Kleine Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

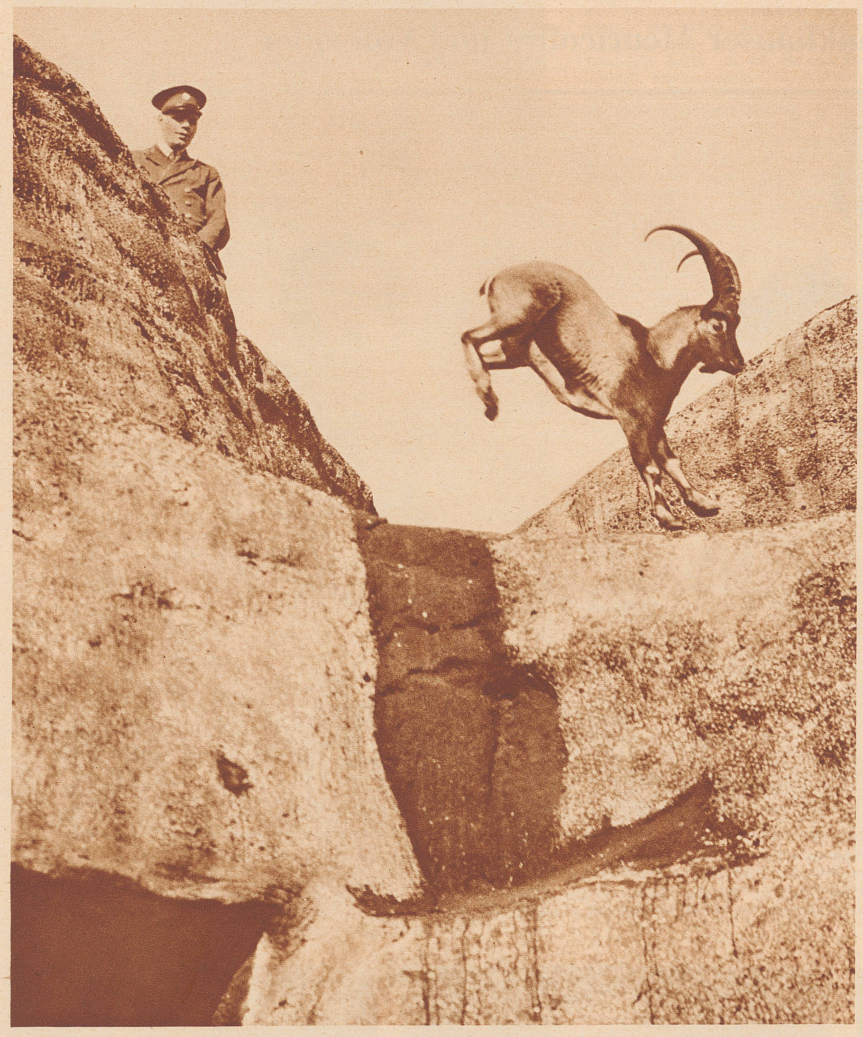
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

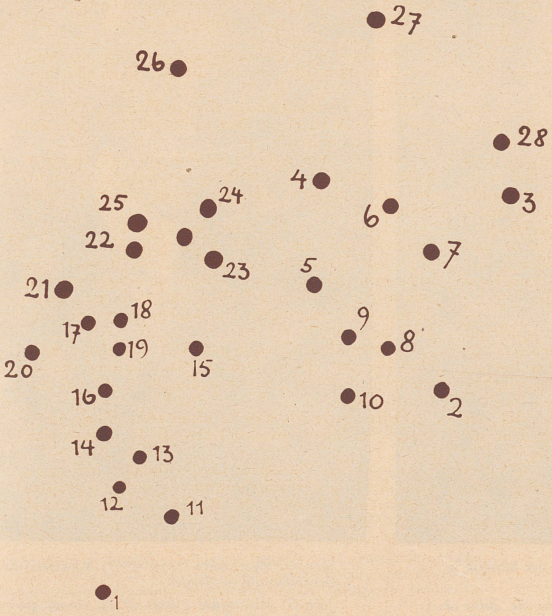
http://www.e-periodica.ch

Kleine Welt



Dieser Steinbock im Londoner Zoo flüchtet sich mit einem mächtigen Satz vor seinem Wärter. Auf den terrassenartigen Felsen kann er sein fabelhaftes Sprungtalent beweisen.

Le bouquetin du Zoo de Londres fait un bond pour échapper à son gardien. Les bouquetins, grandes chèvres sauvages aux énormes cornes, vivaient jadis nombreux sur notre territoire, mais à la fin du XIXme siècle, ils avaient complètement disparu. Des tentatives ont été faites pour réacclimater ce produit de notre faune. Actuellement le visiteur du Parc national ou celui de la réserve Harder près d'Interlaken a parfois l'occasion d'en apercevoir, gambadant en liberté.



28 Punkte = ?

Wollt ihr wissen, was diese rätselhaften Punkte darstellen? Gut, so verbindet nun, indem ihr bei der Zahl 1 anfängt, mit einem Bleistift schön der Reihe nach alle numerierten Punkte! Es wird eine Zeichnung ergeben, und sie wird unfehlbar stimmen. Für die ganz Gewissenhaften unter euch werden wir in nächster Nummer die richtige Zeichnung zeigen, damit ihr sie mit eurer Lösung vergleichen könnt.

Prenez un crayon, tirez un trait du point No 1 au point No 2, du 2 au 3 et ainsi de suite jusqu'au No 28. Vous obtiendrez alors un joli dessin que vous pourrez comparer avec la solution que nous publierons dans le prochain numéro.

Liebe Kinder!

Ihr seid wohl erstaunt ob dem «tollen Satz» des Steinbocks auf unserem Bilde! Diese Tiere sind fabelhafte Springer und geschickte Kletterer; deshalb leben sie in den Bergen, in den Flühen und Felsen. Auf dem kleinsten Vorsprung kann der Steinbock fußen, und er springt nicht in schräger, sondern in gerader Linie eine Wand hinunter. Seine Hufe sind äußerst beweglich, und seine Füße spreizt er so weit auseinander, daß er an den steilsten Felswänden stolz dahinschreiten kann. Das ist übrigens eine Bergsteigereigenschaft, die wir uns merken dürfen: immer vorsichtig, aber fest «abtrappe», damit wir sichern Stand haben! In früheren Zeiten bewohnten die Steinböcke unsere Hochalpen, noch früher sogar die Voralpen. Aber seit fünfhundert Jahren sind sie rar geworden. Im Kanton Glarus schoß man 1550 den letzten Steinbock. Im Oberengadin gab es wohl noch ganze Rudel; sie verminderten sich rasch, und bald wurde die Jagd verboten. Vor etwa siebzig Jahren lebten in den Walliser Bergen noch einige, dann gab es in der Schweiz keine Steinböcke mehr. An der Vernichtung ist hauptsächlich das Wildern schuld, auch Lawinen und Steinschlag haben viele umgebracht. Vor bald dreißig Jahren wurde im Gebiet der Grauen Hörner im St. Gallischen ein Versuch gemacht, Steinböcke wieder einzubürgern. Heute gibt es dort, im Nationalpark und im Wildpark Harder bei Interlaken wieder Steinböcke zu sehen. Wild leben sie nur noch in Piemont, weil dort die strengsten Jagdgesetze diese edlen Tiere schützen. Im Sommer leben sie im fürchterlichsten Geklüft an den Schattenseiten der Berge, immer etwa eine Viertelstunde unterhalb der Gipfel. Wenn wir durch ein Fernrohr nach Steinböcken äugen wollen, sehen wir sie am sichersten vor morgens sechs Uhr und nach vier Uhr nachmittags. Um diese Zeit gehen sie nach Aesung aus. In der Zwischenzeit ruhen sie am liebsten auf irgendeinem Felsenvorsprung. Stundenlang bleiben sie so regungslos, und auf die Entfernung kann man sie vom Felsen nicht unterscheiden. Im Winter steigen sie ein wenig tiefer, doch kann einem alten Steinbock kein Schneesturm etwas antun. Die jungen, wolligen Steinböcklein sind spiellustig und neckisch. Mit der Zeit werden sie selbstbewußt und übermütig und später bekommen sie eine unbändige Rauf- und Kampflust. Die kraftliebenden Römer haben sich dies ehemals zunutze gemacht und ganze Herden Steinböcke in die Kampfarena geführt. In der Gefangenschaft führen sie sich trotzig auf; der Wärter darf über einen mutwilligen Hörnerstoß nicht erstaunt sein. Schon mit jüngeren Steinböcken ist nicht gut scherzen, und ein ausgewachsener rennt, wenn er erzürnt wird, den stärksten Mann über den Haufen.

Herzlich grüßt euch euer Unggle Redakter.

Der Ur-Ur-Großvater des heutigen Kinderski!

Schon vor zweihundert Jahren sind die Kinder Ski gefahren, wenigstens die Buben. Die Skier haben zu jener Zeit allerdings noch anders ausgesehen als heute. Auf dem Bild oben könnt ihr euch davon überzeugen: das ist nämlich ein solcher Ski, auf dem die Kinder vor zweihundert Jahren sich getummelt haben und auf dem man übrigens heute noch sehr gut fahren kann. Aber diese altmodischen Skier, auf denen der Bub seine Künste probiert, haben schon seit Jahren keinen Schnee mehr unter sich gespürt; denn sie werden im Ski-Museum in Stockholm aufbewahrt. In Skandinavien ist der Ski ursprünglich ein Verkehrsmittel gewesen, lange bevor er dort und in der ganzen Welt zum Sportgerät wurde. Diejenigen unter euch, die in Bergdörfern wohnen, wissen auch etwas davon zu sagen, wie «gäbig» die Skier sind, um über knietiefen, ungepfadeten Schnee ins Dorf oder ins Schulhaus zu gelangen.

Avant d'être un sport, le ski fut un mode de communication qui, dans les pays nordiques, semble avoir été pratiqué dès la plus haute antiquité. Les «lattes» d'il y a deux cents ans que montre cette photographie n'avaient point la forme de nos skis modernes. Mais aux dires de ce jeune garçon: «ces vieilles planches fonctionnent parfaitement». Elles figurent actuellement au musée du ski de Fiskatorpet, près de Stockholm.